

Merseburger Tageblatt

Verlagspreis bei Einzelverkauf 20 Pf., monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Pf., halbjährlich 3.40 Pf., jährlich 6.40 Pf. (Postgebühren inbegriffen). — Druckerei: Druckerei des Verlegers, Merseburg, Markt 11. — Telefon: 1111. — Telegramm: 1111. — Fernschreiber: 1111. — Postamt: 1111. — Druckerei: Druckerei des Verlegers, Merseburg, Markt 11. — Telefon: 1111. — Telegramm: 1111. — Fernschreiber: 1111. — Postamt: 1111.

Kreisblatt

Verlagspreis bei Einzelverkauf 20 Pf., monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Pf., halbjährlich 3.40 Pf., jährlich 6.40 Pf. (Postgebühren inbegriffen). — Druckerei: Druckerei des Verlegers, Merseburg, Markt 11. — Telefon: 1111. — Telegramm: 1111. — Fernschreiber: 1111. — Postamt: 1111.

Zeitung für Stadt u.



Arns Merseburg

Ämtliches Anzeigenblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 192.

Freitag, den 29. August 1919.

159. Jahrgang.

Tageschronik

Revisionsberichte der Regierung gegen das Ausland.
Keine Gefangenentilgung.
Besetzung Oberschlesiens durch die Entente und von England unterstützte polnische Heere.
700 000 Arbeiter auf 6 Jahre von Frankreich verlangt.
Die kommende Bergemalung in Ostpreußen.
Eine Umbildung des Reichsministeriums in St. Petersburg.
Die kommende Kontrollkommission der Entente.
Trotzts Armatur.

Oberschlesien und die Entente.

Die Frage der Besetzung Schlesiens durch die Alliierten.

In einem von Seiten der Friedenskonferenz in der Frage der Kommission für Schlesiens an General D. yout gefandten Instruktionen enthaltenden Telegramm wird die Ansicht ausgedrückt, daß das einzige Mittel, um die Ruhe wiederherzustellen und die Kohlenzeugung in Oberschlesien und Teschen zu vergrößern, eine Besetzung durch die Alliierten ist. Es wird nicht erwartet, daß die deutsche Regierung auf ihrem Recht, ihre Souveränität über Schlesiens zu behaupten, bestehen wird. Tatsächlich ist bereits von Seiten der deutschen Delegation in Versailles inoffiziell der Vorschlag gemacht worden, die Alliierten müßten die sofortige Besetzung Schlesiens in die Wege leiten.

Reiz des R. D.: Hierzu wird uns von zukünftiger Stelle erklärt:

Soweit die Reutermeldung von der Stellungnahme der deutschen Regierung über ihren Vertreter spricht, ist sie vom ersten bis zum letzten Wort falsch. Die deutsche Regierung hat weder ausdrücklich noch andeutungsweise auf irgend eines ihrer Souveränitätsrechte über Oberschlesien verzichtet und bezieht sich nicht auf einen solchen Verzicht. Dies gilt vor allem von der vorzeitigen Besetzung Oberschlesiens durch die Entente. Im übrigen ist festzustellen, daß die Reutermeldung durch die Entwertung der Dinge in Oberschlesien nach der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung vollkommen überholt ist.

Polnische Heere mit englischem Beistand.

Nach dem Mißlingen des Aufstandesversuches in Oberschlesien verbreitet die Warschauer Regierung jetzt folgendes Communiqué: Die Erhebung in Schlesiens ist unbarmerzig niedergeschlagen worden. Die Deutschen begreifen damit ein Verbrechen, das an Gräueltaten und Mord ihren Taten in Belgien gleicht. Dies gilt vor allem von der vorzeitigen Besetzung Oberschlesiens durch die Entente. Im übrigen ist festzustellen, daß die Reutermeldung durch die Entwertung der Dinge in Oberschlesien nach der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung vollkommen überholt ist.

Diese unehörlige Verdrehung der Tatsachen wird von englischen Journalisten sekundiert. Die Warschauer Korrespondenten der „Times“ und „Morning Post“ haben aus Krakau einen gemeinsamen Bericht an ihre Mütter geschickt, der die polnischen Schwindschmätzer in willkürlicher Zusammenstellung wiedergibt. Die „Morning Post“ hat das Telegramm folgendermaßen zusammengefaßt:

Die Polen sind in großem Umfange durch deutsche Soldaten ermordet und ihre Verwandten und Gesinnungsgenossen jeden Alters und beider Geschlechter mißhandelt. Frauen und Kinder, deren Familienoberhäupter getötet worden, sind in ganzen Gruppen fortgeführt worden. Seit Anfang des Jahres wird eine unorganisierte Gewalttat in die polnische Bevölkerung durchzuführen versucht, um die Polen aus dem Lande zu treiben. Es wurden Auffstände provoziert, die mit Deportationen endeten, und der deutsche Seite ist alles getan worden, um dafür zu sorgen, daß die polnische Bevölkerung den deutschen Vorteil anstellt. Die Dummheit des Obersten Rates hat Deutschland in die Lage versetzt, eine solche Politik zu verfolgen, denn der Oberste Rat hätte darauf bestehen müssen, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages über Oberschlesien sofort auszuführen werden.

Diese Hege, die, wie man sieht, von der englischen Presse gefördert wird, verleiht den Jüd, die die polnische Oberste Ratsebene vor erfolgter Ratifizierung zu erklären. Der Widerstand des polnischen Volkes hat offenbar die Polen und ihre Helfershelfer böse ergrimmt. Sie haben sich die Lieberunternehmung leichter vorgesetzt und nicht

mehr mit dem Rest militärischer Kraft gerettet, der noch Gottlob in unserer Grenzschutz und der deutschen bürgerlichen Bevölkerung steht. Die frechen englisch-polnischen Lügen erinnern an die Kriegsjahre, deren Traktion in den Entente-Ländern höchst lebendig ist.

Die kommende Volksabstimmung in Ostpreußen.

Zur Abhaltung der Volksabstimmung in Ostpreußen gibt der polnische Volksrat für Grenzland-Maßnahmen der polnischen Bevölkerung dieser Gegend bekannt: Die Kommission, welche das Abstimmungsgebiet übernimmt, wird sämtliche oberen Verwaltungsstellen mit, wie Regierungspresbiterien, Regierungsräte, Landräte und Bürgermeister von ihren Posten entsetzen. Weiterhin sollen entfernt werden Gemeinde- und andere Staatsbeamte, welche irgend einen Grund auf die polnische Bevölkerung ausbilden können. Auf diese Weise freigegebenen Stellen werden für die Zeit der Volksabstimmung durch die Entente-Kommission mit geeigneten Leuten, Polen oder gerechtfertigten Deutschen besetzt werden. Wir fordern die polnische Bevölkerung der Abstimmungsgebiete auf, und umgeben mitzuteilen: 1. die Namen derjenigen höheren und niederen Beamten, welche durch ihre amtliche Tätigkeit sich unzulässig gemacht haben zur Ausübung ihres Amtes für die Zeit der Volksabstimmung, welche Material nach Willkür besitzend ist; 2. die Namen von Polen und gerechtfertigten Deutschen, welche die Stellen der entfernten Beamten vorübergehend übernehmen könnten. Die Zusammenstellung wird sofort schriftlich gefaßt und den maßgebenden Volksabstimmungsbehörden vorgelegt werden.

Auch hier führt man deutlich die Lage der Entente. Es ist offenbar mit einem höheren Abstimmungssterror in allen feindlichen Gebieten zu rechnen.

Die Regierung und die Eisene Division.

Zur Bekämpfung der Eisene Division, das Balthikum zu verlassen, verlangt, daß die Stellungnahme der Regierung erst im Laufe des heutigen Tages erfolgen wird, da durch die Unentschiedenheit einiger Regierungsmitglieder eine frühere Entscheidung nicht möglich ist. Von einer dem Kanzler nahe stehenden Seite wird mitgeteilt: Es unterliegt keinem Zweifel, daß das eigenmächtige Vorgehen der Truppen nicht aufgegeben werden kann. Aber der Regierung fehlen die Mittel, ihren Wünschen gegenüber der Eisene Division den gehörigen Nachdruck zu verleihen.

Die deutschen Truppen in Lettland.

Die Vorgänge in Lettland haben die englische Regierung veranlaßt, der deutschen Regierung mitzuteilen, daß alle reichsdeutschen Truppen in Lettland binnen einer Frist von einem Monat aus Lettland entfernt sein müssen, widrigenfalls die alliierten Mächte einschreiten werden.

Ein französischer Panzerkreuzer in nordschleswighischen Häfen.

Auf Grund der Schritte des dänischen Admirals Grau war fernerzeit dänischerseits die Entente ein alsbaldige Entsendung eines Kriegsschiffes nach Nordschleswig erfolgt worden. Für diesen Zweck wurde von der französischen Regierung der französische Panzerkreuzer „Marsellaise“ bestimmt, der vor einiger Zeit nach Kopenhagen gekommen war. Trotzdem die deutsche Admiralität auf die am 24. erfolgte Anfrischung des Schiffes ablehnend geantwortet hatte, da das Anlaufen des Schiffes durch die Verbindung des Rasterstiftandes nicht begründet ist, und trotzdem der deutsche Gesandte in Kopenhagen aus rechtlichen Gründen und wegen der Gefahr von Provokationen und Zwischenfällen mehrfach gegen die Entsendung des Schiffes protestiert hatte, ist die „Marsellaise“ am 25. auf Grund der Weisung ihrer Regierung ohne deutsche Erlaubnis in Kopenhagen eingelaufen. Während des Besuchs wurde eine Anzahl französischer Offiziere in Uniform zum Besuche des dänischen Verammlungshauses eingeladen und an Bord eine Abordnung dänisch gesinnter Männer empfangen, die für den Besuch der Franzosen ihren Dank ausdrückten. Eine sehr geringe Anzahl dänischer Häuser hatte den Daneröden angeht. Am 26. früh ist die „Marsellaise“ nach Niendorf weitergefahren, von wo sie nach Hirtzen Kundendienst für Sonderfahrten nach Rönnebanen durchführen wird. Die deutsche Marine-Inspektionskommission hat am 26. bei der alliierten Inspektionskommission gegen den Besuch des Schiffes Protest eingelegt und seine Zurückziehung befohlen. Es ist dem Takte und der Zurückhaltung der deutschen Regierung zu verdanken, daß es bei dem eigenmächtigen Vorgehen des französischen Schiffes nicht zu Zwischenfällen gekommen ist.

Eine Gefährdung des englischen Kabelmonopols.

Die ungenügenden Verluste, die unsere Volkswirtschaft, und vor allem unter Ansehen durch den unglücklichen Beschluß des Weltkrieges erlitten, wurden durch die erzwungene Abtretung der deutschen Kabel an England gestiftet. Wir waren ja damit außerstande gesetzt, fernerhin selbstständig in kürzester Zeit mit dem Ausbau in Verbindung zu treten, was für die Abwicklung unseres Handels von größter Bedeutung ist. In Zukunft sollten wir in dieser Hinsicht vollkommen von Englands Gnaden abhängig sein und dieser Gnade unter feiner Kontrolle stehen. Infolgedessen hat bei den zuständigen deutschen Stellen eine ungeheure Missbilligung Platz gegriffen, die um so gefährlicher sein mußte, als General und Kapitän ein Erfolg die wichtigsten Grundbedingungen für den Wiederaufbau einer zerrütteten Wirtschaft darstellen.

Die Zeit, die unbekümmert um wirtschaftliche und politische Kräfteverhältnisse unter den Nationen ihren Lauf nimmt, hat jedoch neuerdings auf dem Gebiete des Nachrichtenwesens einen großen Schritt vorwärts getan. In der Funkentelegraphie hat nämlich eine Neuerung stattgefunden, die es wohl verdient, in der ganzen Welt, namentlich aber in Deutschland, das größte Aufsehen zu erregen. Es handelt sich um die sogenannten „drahtlose Nachrichten“, die als selbsttätige schon mehr als sechs Jahre bekannt ist, aber erst jetzt eine derartige Verwirklichung erhalten hat, daß sie als ein Meilenstein vorwärts auf dem Gebiete der Radiotelegraphie angesehen werden kann.

Bereits im Jahre 1915 war es Telefunken gelungen, mittels einer solchen Antenne von allerdings noch relativ großen Abmessungen Schleißen von amerikanischen Stationen aufzunehmen. Aber erst die Erfindung und die weitere Verwirklichung des „hochfrequenten-Verfahrens“, bei dem Telefunken in ruckloser, jobrelanger Arbeit durchgeführt worden ist, eines Apparates, der die Verstärkung der von dem Stationen ausgehenden schwachen Empfangsenergie auf mehr als das 1000fache gestattet, ist es zu verdanken, daß diese Antennenform zu gleichen Leistungen befähigt wurde, wie sie zuvor nur mit Antennen von riesenhaften Abmessungen erreicht werden konnte. Mit einer solchen aus Hochfrequenzverstärker und Transformator zusammengesetzten hochfrequenten Empfangsapparatur von nur 20 Meter Höhe konnten bereits die Zeichen der amerikanischen Stationen New-Brandford, London, Antwerpen usw. so laut gehört werden, daß es möglich wurde, sie in einem 10 Meter vom Empfangsraum entfernt liegenden Zimmer noch einwandfrei aufzunehmen. Ein Schreibapparat, wie man ihn auf den Postämtern für die Niederschrift der Telegramme benutzt, schreibt auf einem Papierstreifen die Zeichen einer entfernten Station aus, wenn diese mit Schnelltelegraphie arbeitet und von Minute 50 bis 70 Worte abgibt. Die Lesbarkeit der Zeichen des Apparates ist damit aber noch lange nicht erschöpft. Er ist imstande, ohne Schwierigkeiten auch noch bei der doppelten Geschwindigkeit von 100 bis 120 Worten in der Minute zu arbeiten, was selbst dem geübtesten Telegraphen nicht mehr möglich ist. Das Erstaunlichste ist jedoch, daß bei den bisher angelegten Versuchen die Zeichen klar und ohne jede Störung auf dem Papierstreifen erschienen, wodurch die von den Fernstationen nur wenig entfernte Nachrichten-Raum-Telegraphie werden konnten. Außerdem ist es gelungen, sogar von den 10-12000 Kilometer entfernten drahtlosen Stationen im Ästhen Ocean drahtlose Telegramme aufzufangen. Neben von noch größeren Abmessungen, die bereits im Bau sind, werden den Antennenstrahlen noch viel weiter steigern.

Eine geradezu aus Märchenhafte grenzende Leistung stellt eine nach obigem Muster gebaute zusammengebaute, transportable Empfangsanordnung von nur einem Meter Höhe dar. Sie läßt sich bequem in einer Kiste unterbringen, ist überall leicht aufstellbar und in der Zeit von wenigen Minuten betriebsfertig. Mit ihr lassen sich bisher Zeichen von Petersburg, Moskau, Stockholm, London, Paris, Wien, Madrid, Gibraltar, Malta, Rom, Konstantinopel, Bukarest, Swakopmund und sogar von Tokio im Ostasien aufzunehmen. Ja, es war sogar eine Abnahme der Zeichen der amerikanischen Stationen möglich. Für den Empfang der Telegramme von Wien genügt bereits ein Rahmen von nur 15 Zentimeter Höhe (1).

In dem Vorteil, der in den kleinen Abmessungen der beschriebenen Apparatur liegt, gefaßt sich noch der einer erhöhten größeren Wirkkraft, eines geringeren Raumbedürfnisses, der Möglichkeit der leichteren Transportfähigkeit und der Auffbarkeit in geschlossenen Räumen, was bei den bisherigen großen Antennenanlagen alles bisher nicht der Fall war. Nimmt man hinzu noch die Tatsache, daß man mit Drahtloser Nachrichtenapparate auf sehr schnelle und einfache Weise durch Drehung der Rahmenachse die Richtung feststellen kann, aus der die Signale kommen, so wird man verstehen, daß sich der Appa-

Die Hände unter den Fledern des Galtwirts Gienitz in Wallendorf und des Landwirts Hermann Hofmann in Menschan zu erledigen.
Wolken, den 29. August 1919.
Der Amtsvorsteher.

Freiwillige Auktion.

Mittwoch, den 3. September d. Js. vorm. 1/10 Uhr, werde ich im Auftrag von Thüringer Hof hier folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern und zwar:
1 Sofa, 1 Chaiselonge, 1 Niederstuhl, 1 Kommode, 1 Schränkchen, 1 Bettkiste m. Matratze, 2 Kinderbettstellen, 1 Tisch, 1 Küchentisch, 1 Waschtisch, 1 Hoch- u. Sofastuhl, 1 Kaminstuhl, 1 Kaminstuhl, 1 Kindergruppenwagen, 1 Kinder-Kloppstuhl, 1 Treppenleiter, 1 Mensfontäne, 1 Schaffel, 1 Waschtisch, 1 Kohlenkasten, 1 Holzbock, 1 Tischlampe, 1 Plättchen u. noch versch. Haus- u. Wirtschaftsgüter, versch. Kleidungsstücke und Schuhe und eine Partie neue Dolmetscher.

Albert Franke, Auktionator.

Fortsetzung des Obstverkaufs

am Freitag, den 29. August 1919, vormittags von 11 Uhr ab in allen Schenkenschenken. Auf Sichtzahl 99 des Lebensmittelpreises Nr. 0151-6250 erhält jeder Kaufhaber 2 Pfund.
Merseburg, den 28. August 1919.
R.-M. H. 2504/19. Das Hädtliche Lebensmittelamt.

Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 29. August 1919 bei Hoffmann, Brühl Nr. 6 auf Feld Nr. 1 nachm. von 3-4 Uhr auf die Ordnungsnummern 1301-1400 1401-1500 statt. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.
Merseburg, den 28. August 1919.
R.-M. I. 799/19. Das Hädtliche Lebensmittelamt.

Deutscher Beamtenbund. Ortsartikel Merseburg.

Diejenigen Beamten- und Fachvereinigungen, welche mit der Einreichung der namentlichen Listen für die Teilnahme an den in Aussicht genommenen Beamten-Dachkursuren in Merseburg im Rückstande sind, werden dringend gebeten, die Listen sofort einzureichen, da andernfalls die Teilnahme in Frage gestellt würde.
Merseburg, den 28. August 1919.
Der geschäftsführende Vorstand.

Achtung! Landwirte und Pferdebesitzer!

Pferde, Esel und Fohlen

zum Schlachten kaufe jederzeit und jeden Posten zu den höchsten Preisen.

Notchlachtungen

Beinbrüche u. s. v. hole allerorts schnellstens ab.

Franz Vogel, Großschlachtere

Fernspr. 58. Radewell-Ammendorf Fernspr. 58.

Saat-Weizen.

Zur Herbstbestellung empfehle ich als besonders ertragsreich und winterfest
Strube's Squarehead-Winterweizen I. Absaat,
anerkannt von der D. R.-Ges. zu folgenden Preisen:
bei Abnahme von 2-19 Str. = 29,25 Mark für den Str.
20-99 = 29,00
100-199 = 28,75
200 = 28,50
Kbände nicht unter 2 Zentner.
Saatkarte und Füllkarte sind einzulegen.
Landrat a. D. **Weidlich, Landwirtschaft, Querfurt.**

Saat-Roggen

v. Lochow's Petkuser (I. Abs.) verkauft gegen Saatkarten
Rtgt. Dehlitz/S., v. Richter'sche Gutsverwaltung
Von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen anerkannte Saatkartensaat.

1 Gleichstrom-Dynamo,
180 A, 70 V., 1100 Umdr., la. Fabrikat,
1 kompl. Schaltstation m. Apparaten und Instrumenten,
1 Spannungsregler.
Alles taubelose Friedensgerät, sehr gut erhalten, verkauft ab Lager
Johannes Paasche, Elektrotechniker, Leipzig, Bauhofstr. 4. Tel. 16 173.

Glänzende, hohen Gewinn

Ertragreiche Kaffeeabarbeitung wird Herren besserer Stände mit gutem Organisationsinstinkt und 4-7000 Mark Vermögen bei vorzüglicher Wirtschaftlichkeit ohne besondere Fachkenntnisse geboten! - Schrift Anfragen unter A. 5221 an **Kuvag, (Saalestein & Vogler, H.G.) Halle a/S.**

100000 Zigaretten

gar. reiner Cabok, P-Bdr., kein Preisandruck, ohne Blausäure, kein Pappmündchen, volle, dicke Zigarette, 6 2/3 cm lang, kein Ersatz oder Nachware, per 1000 Stk. 210,00 M. Gröss. Posten billiger. Preisänderung 1000 Stk. per Nachnahme.
Wih. Guberlet, Eisenh.
Gebr. 1912, Zigaretten-Großhandlung, Tel. 1171, Handelsregister Nr. 1818 la. Verl. v. 23. 6. 17.

Verantwortliche Redaktionen: Wolff, Deitl. und prov. Tel.: P. 222 2 2 2, Sparrt: R. Hochmeister, Anzeigen: D. Salz, Druck und Verlag: Weichenberg Druck- und Verlagsanstalt S. Salz, sämtlich in Merseburg.

Herren- Glarkewäsche
wird gut und schnell gewaschen und geplättet, auch nur geplättet.
Familien-Wäsche
jeder Art, auch für einzelne Herren und Damen.
Gardinen
werden taubellos gewaschen und gespannt.
Wäscherei Dammühle.

„Angebot“
Gpeise-Zimmer, Herren-Zimmer, Damen-Zimmer, Schlaf-Zimmer, Küchen
in einfacher bis ganz schöner Ausführung
ca. 150 Zimmer.
Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.,
Inh. Richard Zlomer,
Halle a. S.,
Alter Markt 2.

„UNION“
Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt
F. Gellen.
Wir sind in der Lage, Reinigungsarbeiten, die bis Freitag mittag in unserer Filiale abgegeben werden, bis Sonnabend der nächstfolgenden Woche zurückzuliefern. Nachfragen nach 14 Tagen.
Wert wird auf Schädlichkeit gelegt, was wir zu beachten bitten.
Merseburg, Burgstrasse 13.

Kaufleute, Geschäftsleute!
Bringt Euch durch eine wirksame Insertion im
„Merseburger Tageblatt“
dem kaufkräftigen Publikum in Erinnerung.

Kaufe jeden Posten Hafer
und erbitte Angebote an
Wilhelm Raundorf, Merseburg,
Oberbreiterstraße 4.
Telefon 496.

Hot- u. Weizkohl sowie Tomaten
gibt in großen und kleinen Mengen ab
Treibst., Gärtnerei
Hordstraße.

Barfische
sowie Fische und Gantausch- fähige aller Art beistigt fischer
Wils-Plöstenlatbe
Dole Nr. 350. - Verland:
Grüne Apotheke, Erfurt 145.

Geschlechtsleiden
können geheilt und verhütet werden. Auskunft unter „Leben und Gesund.“ heit 6. Berlin SW, 13 postlagernd.

Motorboot
zu verkaufen. Gebaut 1913 aus Eisen auf guter Werft. Für Saale u. Unstrut passend, ca. 12 m lang, 3,25 m breit, zum Schleppen, Personen- u. Frachtfahren geeignet.
Friedr. Schule
Wernburg a/S., Hebertstr.

Zu verkaufen:
Silberne Handtasche, feidgr. Sommerkleid (neu), Gaskrone (Stränge mit Nylg) u. a. Bel.-körper.
Weissenfelsstr. 24 11.
Wer beteiligt sich mit an sofort beginnendem Jurist.
Repetitorium.
Näher zu erf. Goltzhardstr. 111

Brautpaar
sucht 2-4 Zimmerwohnung möglichst bald. Angebote unter **L. F. 359** an die Expedition dieses Blattes.

Kammer-Lichtspiele
Kleine Ritterstr. 3 Fernruf 529
Ab Freitag bis Montag: Der Jäger von Fall!!
Grosses Jäger-Drama aus den Bayrischen Bergen nach der Erzählung **Ludwig Ganghofer!**
von Hauptdarsteller: **Thea Steinbrocher.**
5 Akte! **5 Akte!**
Prächtige Aufnahmen!
Erstklassige Künstler! Ergreifende Szenen!
Hierzu ein bestgenährtes Besiprogramm.
Anfang 7 1/2 Uhr.

CINOPHON-THEATER
Ab Freitag bis Montag: PAX AETERNA.
(Der ewige Frieden).
Das grosse nordische Schauspiel in 3 Akten. Ein Film voll herrlicher Szenen und packenden Inhalt. Dargestellt von ersten nordischen Künstlern.
Stürme — ein Mädchenschicksal.
Drama in 3 Akten von Hans Land. In der Hauptrolle: EVA-LAY.
Meine Tochter! — Deine Tochter!
Katastrophisches Lustspiel in 3 Akten mit LENA ANSEL.
Sonntag ab 3 Uhr: JUGEND-VORSTELLUNG, ab 5 Uhr und 7.30 Uhr: VORSTELLUNG F. ERWACHSENEN.
Heute letzter Tag!
QUO VADIS!
Grosse Ritterstr. 1
Fernruf 215 Fernruf 215

Funkenburg.
Freitag, den 28. August, abends 8 Uhr.
Volkstümliches Konzert
ausgeführt vom
Philharmonischen Orchester. Leitung: Kapellm. V. Franke.
(Eintrittspreis 60 Pfg. einfl. Steuer.)
— Das Konzert findet im Saal statt. —

Verband der Arbeitgeber für Merseburg und Umgebung.
Eingetr. Verein.
Dienstag, den 2. September, abends 8 Uhr:
Versammlung
in Müllers Fremdenhof.
Tagesordnung: **Tarif-Vertrag.**
Der Vorstand.
Richard Dietrich, Klara.

Tivoli-Theater, Merseburg
Dir. Arthur Dechant.

Freitag, den 29. August 1919, abends 7 1/2 Uhr:
Chrenabend
für Helene Peter-Pauli, Trude Vornheim u. Wih. Dammann.
Johannisfeuer.
Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann.

Sonntag, den 31. August 1919, abends 7 1/2 Uhr:
Letzte Vorstellung der Sommer-Spielzeit.
Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akten v. Lehár.

Metallbetten, Stahldrath-, Matrassen, Kinderbetten, Polster an Feder- mann, Kasten etc.
Ehemalsbesitz der Carl-Fabrik.

Junger Mann, 27 J. alt, findet die Bekanntschaft mit einem Fräulein od. junger Witwe bis zu 20 Jahren am liebsten. Heirat. Offerten unter S. 336 an die Expedition d. Blattes erbeten.

Ein Dienstmädchen
nach Halle a. S. Blüthenfeld gesucht. Zu erf. Gutenbergstr. 17, 1.

Tüchtiger Klempner und Installateur
für dauernde Arbeit sofort gesucht.
Karl Höfer, Markt 8.
Solider, erfahrener

Kraftwagen-Führer
für dauernde Stellung gesucht. Angebote unter W. 353 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Beilage zu Nr. 192 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt.

Freitag, den 29. August 1919.

Hindenburgs Anklagen gegen Bethmann Hollweg.

Die Zeitschrift „Das 20. Jahrhundert“ veröffentlicht eine Denkschrift, die Generalleutnant v. Hindenburg im August 1917 dem neuen Reichskanzler Dr. Michaelis überreichte. Sie findet über die Verhinderung der Obersten Heeresleitung gegen die Reichsleitung knapp und überflüssig zusammengefasst, sowie den Standpunkt des Heerführers in der viel umstrittenen Frage des Zusammenhanges zwischen der militärischen und der politischen Leitung klar präzisiert. Die Vorwürfe vom politischen Standpunkt aus zu erörtern, wird die Heeresleitung der Kriegserinnerungen Ludendorffs Gerechtigkeit geben, die ja dieselben Vorwürfe gegen die Berliner Politik immer wieder aufzuführen. Wir geben aus der Denkschrift Hindenburgs die Hauptabschnitte wieder:

„Die Heer- und Volk in Kriege geschlossen zusammenzuführen müssen, so müssen auch Reichsleitung und Oberste Heeresleitung unbedingt gemeinsame Wege gehen. Leider war dies bisher nicht der Fall. Ich will die Tatsachen angeben, die mich mehr und mehr gezwungen haben, gegen die Reichsleitung Stellung zu nehmen oder über die Maßnahmen einen gewissen Druck auszuüben. Ich beschränke mich dabei auf eine Zusammenfassung in Gruppen von Vorkäufen:

1. Vorkäufe wichtiger äußerer politischer Schritte ohne genügende Einvernehmen mit der O. S. L., obwohl das militärische Interesse an diesen Schritten bedeutend war. Schwäche gegen Neutralität hinsichtlich der Ein- und Ausfuhr, eigenmächtige Behandlung von militärisch wichtigen Fragen, z. B. hinsichtlich Lieferung von Kohle an Neutralität, obwohl Kohle als Kriegsmaterial anzusehen ist.

2. Die schwindende Haltung und der passive Widerstand beim rücksichtslosen U-Bootkrieg. Dieses Schwanzen hat uns gegenüber den Neutralen und Vereinigten Staaten sehr geschadet.

3. Abwägung der Verantwortlichkeit bei Misgriffen (Polenfrage, Jugendweiche, Veranlassung der belgischen Arbeiter) auf die O. S. L., die in der Defensivpolitik seitwärtig als Schuldige in diesen Fragen angesehen wurde. Da diese Ausstellungen nur aus unrichtigen Quellen kommen können und von hier gelöst nicht ausgehen, so müssen sie von Untergebenen der Regierung vertrieben sein.

4. Zu spät und zu wenig tätige Eingreifen bei inneren Schäden, z. B. auf dem Gebiete der a) Ernährungsfrage, b) Vorfrage für Forderung der Produktion von Kraftstoff, c) Schiffsfrage, d) Transportfrage, e) Rohstofffrage.

5. Ungenügende Ausbildung unserer Volkskraft. Auf Drängen der O. S. L. endlich Einbringung des Arbeitsdienstgesetzes, das die Reichsleitung dem Reichstag gegenüber zu einem ansehnlichen förmlichen Gesetz haben lassen.

6. Verlangen jeder Aufführung im Volk. Fehlen einer zielbewussten Leitung im Innern. Der schwerste Vorwurf! Die unübersehbaren Folgen sind: a) Demoralisation (Bücher, Genußmittel, Verwirrung der Begriffe von Recht und Pflicht), b) Verfall des öffentlichen Lebens, c) Verfall des öffentlichen Lebens, d) Verfall des öffentlichen Lebens, e) Verfall des öffentlichen Lebens.

7. Unzulängliche Ausbildung unserer Volkskraft. Auf Drängen der O. S. L. endlich Einbringung des Arbeitsdienstgesetzes, das die Reichsleitung dem Reichstag gegenüber zu einem ansehnlichen förmlichen Gesetz haben lassen.

Die Anklage, daß Politik und Heerführung sich trennen lassen, war schon immer falsch. Sie ist grundverfehlt in einem Kriege, an dem das ganze Volk mitarbeitet. Ich hätte also nur dann folgen können, wenn die Reichsleitung von sich aus alles Richtige getan hätte. Der Vorwurf, der, wie mir aus gelegentlichem Gehör bekannt ist, daß ich mich nicht an die Abhängigkeit der Reichsleitung von der O. S. L. angelehnt hätte, ist sinnlos. Ich wäre der erste gewesen, der mit einer zielbewussten Reichsleitung zusammengegangen wäre!

Politische Rundschau Deutsches Reich

Hindenburg Reichspräsident?

Der Geschäftsführende Ausschuss der Deutschen Volkspartei nahm in seiner in Berlin abgehaltenen Sitzung zu dem nach Verabschiedung der Reichsverfassung bevorstehenden Wahl des deutschen Reichspräsidenten Stellung. Die Erörterung ging über die „National. Kor.“ berichtet wird, in der einmütigen Auffassung, daß dieser Akt des deutschen Volkswillens nicht durch parteipolitische Kämpfe getrübt werden dürfe. Für alle deutschbewussten Männer und Frauen käme nur ein Name in Betracht, der uns Sinnbild deutscher Pflichttreue im Krieg, Sieg und Not bedeutet: Hindenburg. Das deutsche Volk müsse die Pflicht in sich fühlen, den Generalfeldmarschall zu bitten, die höchste Würde, die es zum ersten Male in seiner Geschichte zu vergeben hat, als vaterländischen Dank entgegenzunehmen.

Es fragt sich nur, warum die herrschenden Parteien eine Reichspräsidentenwahl und eine Neuwahl des Reichspräsidenten zuzulassen werden!

Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion in der Nationalversammlung, Abgeordneter Voelcker-Breslau, soll dieser Frage erklärt haben, seine Parteifreunde seien sich darüber im Klaren, daß sie bei Neuwahlen zum Reichstage einen Verlust von vierzig Mandaten zu beklagen haben würden. Die Demokraten werden ihre Wahlfähigkeit kaum wesentlich zu hinterfragen, und nur beim Zentrum, das sich ja in allen Wahlen und Wahlen der Parteien in seiner parlamentarischen Machtstellung zu behaupten vermag, kann man nicht wissen, wie die Proben seiner im Umde mit den Sozialisten gebenden Regierungsmacht auf die katholischen Wählermassen abfallen werden. Die rechtsstehenden Parteien aber dürfen sich nicht zu sehr über die Neuwahl einlassen. Freilich werden sie dabei auf der Gegenseite mit Kompromissen zu rechnen haben, von denen man sich im vorerwähnten Deutschland nichts träumen ließ. Und sie werden rechtliche Vorbehalte treffen müssen, um diesen Wahlmethoden zum Trotz die echte Stimmung der Wählerseite zu erfassen zu können. Ein anderer Vorbehalt geht dahin, die Steueraufsichtsbeamten zu beurlauben, an den meisten Stellen zu stellen, die

Wahlnahmen gegen die Steuerkraft. Ebenso wie der Notenanlass durch vorläufiglich auch das andere Erzeugnisse Projekt der Währungsreform der Währungsreform fallen gelassen werden. Ein demütigender Beschluß der Regierung hierüber ist allerdings noch nicht vor. Dagegen hören wir von einem Plan, wonach die Einführung der Rupiaß an den Banken überwiegen werden soll, die ihrerseits die Identität jedes Einreichers zu prüfen und dem Steueramt Bericht zu erstatten hätten. Ein anderer Vorbehalt geht dahin, die Steueraufsichtsbeamten zu beurlauben, an den meisten Stellen zu stellen, die

Wahlnahmen gegen die Steuerkraft. Ebenso wie der Notenanlass durch vorläufiglich auch das andere Erzeugnisse Projekt der Währungsreform der Währungsreform fallen gelassen werden. Ein demütigender Beschluß der Regierung hierüber ist allerdings noch nicht vor. Dagegen hören wir von einem Plan, wonach die Einführung der Rupiaß an den Banken überwiegen werden soll, die ihrerseits die Identität jedes Einreichers zu prüfen und dem Steueramt Bericht zu erstatten hätten. Ein anderer Vorbehalt geht dahin, die Steueraufsichtsbeamten zu beurlauben, an den meisten Stellen zu stellen, die

Schuld und Sühne.

Original-Memoir von Erich Gensel.

19) (Nachdruck verboten.)

In ihrem klugen Abwägungsgesicht zuckte und weiterleuchtete es dabei. Und plötzlich geschah etwas, das mich verwirrte. Sie, die bisher Harb — innerlich wenigstens — als als Eindringling empfunden und Veras Liebe am wenigsten begriffen hatte, umarmte ihre Rechte plötzlich, und sagte sehr nachdrücklich: „Weißt du, Harb, daß wir nicht lange machen, ich halte mit dir. Ein verheirateter Mann mag dein Versteck sein, aber ein Mörder ist er sicher nicht! Mir wenigstens müßte einer das erst beweisen!“

Dabei warf sie einen kampfbereiten Blick nach ihrem Bruder, der sich ängstlich abwandte, und etwas von „überhumpeln Franzosenmännern“ vor sich hinmurmerte.

Das war wirklich noch nötig, daß Henne mit Vera gegen alle Vernunft noch in ihrem Bann befarrte, anstatt ihnen zu helfen, ihr die Augen zu öffnen.

Denn für ihn als Juristen lag die Sache selber ganz klar: Wenn Harb den Mord schon nicht selbst begangen hätte — gewußt hätte er es unbedingt darum haben. Wie hätte die Tat sonst in seinem Zimmer geschehen, und er selbst den Doffler forttragen können?

Robert Harb stand vor dem Untersuchungsrichter Dr. Wasmuth. Er war kaum eine halbe Stunde in seiner Wohnung gewesen, als ihm die Vorladung zugehakt wurde, sich sofort als Zeuge im Büro Nr. 6 einzufinden.

Eine Neuanforderung also, kein Haftbefehl, wie er eigentlich im Hüten schon gewünscht hatte. Denn aus den Denkschriften, die er sich am Vorabend gleich nach der Ankunft geholt, erahnte Harb nur zu deutlich, daß Inspektor Kollmeier rechtigweise seine Arbeit gemacht hatte.

Und doch nur eine Neuanforderung! Wer konnte das begreifen, denn er hatte Wohnung bekommen, als er die Unterwelt „Himmel“ sah.

Sie konnten einander seit mehreren Jahren, und bis vor kurzem waren sie befreundet gewesen. Dann allerdings trat eine Entfremdung ein, und ihr gegenseitiger Verkehr sank wieder zu einem rein amtlichen herab.

Dies war anlässlich eines Strafprozesses gewesen, wo Dr. Harb, im Gegensatz zu Wasmuth, von der Unschuld der Angeklagten — einer jungen, des Diebstahls bezichtigten Erzieherin — überzeugt war. Wasmuth fürchte die Unternehmung des Harbischen erregenden Falles, und die Angeklagte wurde auch tatsächlich verurteilt. „Du Unrecht, wie ich auch jetzt noch behaupte!“ erklärte Harb leidenschaftlich, als sie abends beide am Tischchen im Hof noch einmal durchsprachen. „Ihr Talent als Richter in allen Ehren, aber diesmal haben Sie sich einfach von Vorurteilen in eine falsche Richtung verannt. Sie wollten in früheren Winter eine Schuldige sehen und übersehen darüber einfach, andere Möglichkeiten in Betracht zu ziehen!“

„Das heißt, Sie stellen mich der Ungerechtigkeit!“ fuhr Dr. Wasmuth auf. Worauf Harb ruhig erwiderte: „Dunkaus nicht. Ich weiß ganz gut, daß Sie bona fide handelten. Das Anrecht aber nicht an meiner Lieberzeugung, daß nun ein junges Menschenleben jugendlich gerichtet ist, ohne Schuld.“

Wede und Gegengende wechselten, ohne daß man einander überzeugen konnte, und das Ende war, daß die kaum begonnene Freundschaft der beiden Männer darüber in die Brüche ging.

Sie waren damals zu Dritt. Ein Freund des Untersuchungsrichters, der Privatdetektiv Elias Sempel, den Harb bei dieser Gelegenheit zum erstenmal kennen lernte, hatte Sempel genau, wie Harb, nicht in kriminalistischen Kreisen einen fagenhaften Fall. Als junger Mensch selbst bei der Kriminalabteilung angeheilt, hatte er sich später selbständig gemacht, um nur Fälle übernehmen zu können, die ihn persönlich interessierten. Denn nur da bewährte sich sein Talent, wie er zu sagen pflegte. Mit Wasmuth hatte er seinerzeit flüchtig und man sagte, daß dieser ihn in besonders schwierigen Fällen auch heute noch recht vertraulich zu Rate zieht, und große Ehre auf sein Urteil lege.

Harb hatte damals Wasmuths jener Debatte über den Fall Harb zugewandt auf eine Mordanschuldung des Harb-

bieser unter eidesstattlicher Versicherung zu beantworten hat. Auf diese Weise hofft man in die Verhältnisse des Steuerjahres einen gewissen Einblick zu gewinnen.

Der preussische Oberbefehlshaber.

Das Heeresverordnungsblatt, das an die Stelle des bisher vom preussischen Kriegsministerium herausgegebenen Armeeverordnungsblattes tritt, enthält eine Verordnung betreffend die Uebertragung des Oberbefehls über alle Teile der Wehrmacht des Reiches, das mit dem Inkrafttreten der Verfassung dem Reichspräsidenten Obert unterstellt ist, auf den Reichswahlminister Roske. Gleichzeitig ist die Heeresverwaltung auf das Reich übergegangen und die Selbständigkeit der Heeresverwaltung der einzelnen Länder hat aufgehört. Spätestens bis zum 1. Oktober 1919 soll aus den vorhandenen einzelstaatlichen Kriegsministerien und sonstigen geeigneten Militärbehörden das Reichswehrministerium gebildet werden. In der Uebergangszeit wird sich der Reichswehrminister zur Führung der Verwaltung der vorhandenen einzelstaatlichen militärischen Zentralbehörden bedienen, die zu diesem Zweck in Reichswehr-Zentralstellen umgewandelt werden.

Doch eine Kabinetts-Umbildung!

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Wie ich aus durchaus gutunterrichteten parlamentarischen und Regierungskreisen erfahre, wird im nächsten Monat bereits die Frage der Neubildung des Reichskabinetts in den Vordergrund treten. Die jetzigen regierenden Parteien haben das Versehen, für die kommende schwere Wirtschaftskrise einen festen und breiten Boden zu gewinnen. Aus diesem Grunde sind Verhandlungen mit den Demokraten über einen Wiedereintritt in die Regierung eingeleitet worden.

Maßnahmen gegen innere Unruhen.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Wie mir von zuständigen Stellen mitgeteilt wird, beabsichtigt die Reichsregierung erste innerpolitische Kompensationen und ist daher beabsichtigt, rechtzeitige Maßnahmen zur Verhinderung innerpolitischer Unruhen zu ergreifen. Einerseits ist das Reichswehrministerium bemüht, die Inverfügbarkeit der Truppen zu verhindern und ausreichende Kapazitäten zu unterbinden, während andererseits durch soziale Maßnahmen, wie Zuschüttung des Betriebsräte-Gesetzes, Regelung der Lohn- und Arbeitsfrage sowie besondere Beförderung der Arbeitsverhältnisse im Bergbau und bei der Eisenbahn sozialen Unfrieden vorgebeugt werden soll. Der Wählergruppenverband in den unruhigeren Industriegebieten wird bis zur Ueberwindung der Krise aufrechterhalten werden. Ferner wird der öffentliche Sicherheitsdienst durch Militär und Polizei in wichtigen Momenten verstärkt werden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß in kommenden Zeit wiederholt Waffenübungen veranstaltet werden.

Deutsche Zammererläge.

Deutscher Anspruch über die Lage in Ostpreußen. Die deutsche Regierung hat folgenden Anspruch an alle aufgeben: An den deutschstämmigen Deutschen werden fortgesetzt falsche Meldungen über die Zustände in Ostpreußen und über Gräueltaten, die angeblich dort von deutschen Behörden und Truppen verübt werden, verbreitet. So meldet die „Agence Havas“, daß die Erhebung im Güte erstickt werde. Mit Rücksicht auf die Ostpreußen nur zur Abwehr von Angriffen der Ausländer und ihrer Helfer von diesem und jenseits der Grenze. Die deutsche Regierung hat alsbald den Befehl gegeben, bei den Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes mit Mäßigkeit zu verfahren und die Zivilbevölkerung einzuschließen. Dieser Befehl ist eindrucksvoll wiederholt worden. Er wird befolgt. Die die Ruhe nicht völlig wiederhergestellt und die Arbeit wieder aufgenommen worden ist, kann an den Abbau des Aufstandes nicht gepanzt

stimmigen Defektivs gewartet. Aber Herr Sempel hätte sich damals in absoluten Schweigen. Nur einmal hätte er seine und befallig gefaselt, als Harb sagte, Dr. Wasmuth würde der beste, gerechteste und wohlwollendste Untersuchungsrichter, den er kenne, bis auf den einen Fehler, daß er jenseits nicht voraussetzungsgemäß genug an einen Fall heranträte und nachher hartnäckig an der zuerst gefassten Meinung festhalte — doch um sich nicht selbst zu verletzen zu müssen.

Zeit jenem Abend im Löwenbräu, wo über den Fall Winter verhandelt wurde, waren zwei Jahre vergangen. Aber eine gute Folge schien er bis heute zu haben — daß Dr. Wasmuth sich offenbar nun schonte, durch einen Haftbefehl gegen Harb, dessen Vorwurf von damals gleichsam zu bekräftigen. Zudem er ihn trotz der vorliegenden Verdachtsgründe bloß als Zeugen befragte, wollte er schlicht beweisen, daß er ganz voraussetzungsgemäß, ohne vorgesehene Meinung an den Fall heranträte.

Als dies fuhr Harb durch den Hof während er nun vor dem Untersuchungsrichter stand und die stillen Formfragen über seine Person beantwortete.

Welleit dankte auch Dr. Wasmuth daran. Denn seine Stimme klang außerordentlich fremdbild und die Fragen wurden geradezu vorzüglich gestellt, um nur ja nicht den Nebenwärtigen Objektivität zu verlassen.

„Sagen, Herr Doktor, Sie machten also an jenem Sonntag nachmittags einen Besuch im Hause des Herrn Oberstaatsanwalt von Trolk. Darf ich fragen, wann Sie dessen Wohnung verließen?“

„Auf die Minute kann ich es nicht angeben, aber es wird gegen 6 Uhr gewesen sein. Zwischen halb und dreieiertel auf sechs.“

„Wagten Sie sich so leicht nach Hause?“

„Ganz. Es war ein sehr schöner Tag und ich empfand das Bedürfnis, mich um etwas Bewegung zu machen. Ich schlenderte durch die Straßen bis gegen Dornbach und kehrte erst um, als ich irgendwo eine Uhr stehen sah und ich mich erinnerte, daß ich noch nach Hause wollte.“

„Wann kamen Sie in Ihrer Wohnung an?“

(Fortsetzung folgt.)

